

# EDWIN SUERMOND T

Von

WILHELM UHDE

Es schien nicht von vornherein gegeben, daß ich Edwin Suermond überleben würde. Als wir uns zum ersten Male begegneten, wohl im Sommer 1902, hatte ich selbst die Stürme einer bewegten Jugend hinter mir, Edwin Suermond aber war ganz jung, unangetastet vom

Leben; was er wußte und kannte, waren die Pferde seines einsamen, anständigen, kühlen, sportlichen Vaters in Aachen, das Gut seiner einsamen, nur der Liebe zu diesem Sohne hingeebenen Mutter, das Burg Drove hieß; und sonst kannte er Oxford, wo er gerade studiert, und die Berge Schottlands, in denen er während der Ferien einige Fahrten gemacht hatte.



Edwin Suermond T

Helmud vom Hügel

Edwin Suermond (Zeichn.)

Wir lernten uns beim Corps in Heidelberg kennen und Wanderungen durch den Odenwald legten den Grund einer Freundschaft, die auf der von gleichem Temperament getragenen Liebe zur Natur begann, in brüderlichem Ringen um eine große geistige Einstellung sich festigte und schließlich zur stolzen und

bewußten Überzeugungs- und Kampfgemeinschaft für menschliche und künstlerische Qualität wurde.

Ja, der Inhalt von Edwin Suermonds Leben war Bekenntnis zur Qualität. Damit ist eigentlich alles gesagt. Es ist fast nebensächlich, daß dieses Bekenntnis auf dem Gebiete der Malerei abgelegt wurde. Diese Tatsache hängt vielleicht mit dem Beispiel zusammen, das ein Großonkel gab, der die berühmte Sammlung alter Bilder schuf; sicher damit, daß Suermond durch mich, der ich inzwischen nach Paris übersiedelt war, mit der Malerei der Picasso, Braque, Henri Rousseau in Berührung kam.